

Versteht täglich
um 8 Uhr früh in der
allgemeinen Druckerei, Raaberg-
straße 20. — Die Redaktion
erscheint sich Silliastraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Kopfgasse 1 (Papierhandlung
Joh. Krampl).
Gemeinlicher Hr. 54.
Verlag der Druckerei des
Volks Tagblatt
Dr. W. Krampl & Co.
Verantwortl.
Redakteur Hugo Tübel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Kochel.

Volauer Tagblatt

Versteht 10...
Kriegsbericht
Eine Britische...
5 cm lang 30 h, ein Wort
in Betreff 4 h, in Betreff
und 8 h. Betreffende
werden mit 2 K für
eine Gewandtheit, Kämpfer
zwischen 10 mit 1 K für
eine Betreffende berechnen.

12. Jahrgang.

Völa, Donnerstag, 10. August 1916.

Nr. 3588.

Der Kampf um Görz.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 9. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Front des FML. Erz-
herzog Karl Franz Josef: Der Gegner wurde gegen
Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen
unsere Truppen die Höhen östlich Worochna. Infolge
der vorgestrigen Kämpfe wurden auch die bei Dignia
stehenden Kräfte in die westlich vorbereitete Stellung
zurückgeführt. Die Geschwindigkeit in diesem Räume
bauerter auch gestern den ganzen Tag über mit un-
verminderter Hefigkeit an. Am Südfügel der Armees
Vothmer schlugen k. u. k. Regimenter mehrere starke
Angriffe ab. Die Zahl der südlich Jatosec eingebrach-
ten Gefangenen ist auf 12 Offiziere und 986 Mann
gestiegen. — Heeresfront Hindenburg: In Wolhynien
wuchsen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an,
sowohl bei der Armees Testjanssch, wo die Russen
stellenweise im Gegenangriff gewonnen wurden, als auch
bei Kijelir und am Stuchobkiri. Bei Kasjowka führte
der Feind seine dicht gegliederten Massen, darunter
sibirische und Gardetruppen, zum Angriff vor. Er
wurde überall, vielfach im Kampfe Mann gegen Mann,
zurückgeworfen. Wie bei der selbstmörderischen Ge-
schichtsführung des Gegners nicht anders möglich ist,
bleibt das Vorgefände unserer Stellungen ein großes
Verhängnis. Südlich von Stuchow scheiterten wieder
russische Uebergangsvorhänge.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die heftigen Kämpfe
im Räume von Görz dauern fort. Gestern nachmittags
erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am
Monte San Michele und bei San Martino wiesen
unsere Truppen wiederholte Angriffe unter schwersten
Verlusten der Italiener ab. Das ungarische Szekesz-
Fehervarer Honvedinfanterieregiment 17 tat sich hierbei
besonders hervor.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 9. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

In der Nacht vom 8. zum 9. August belegte ein
Seeflugzeuggeschwader eine feindliche Batterie an der
Mongomündung und die feindliche Seeflugstation Borgo
bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere
Volltreffer wurden erzielt. Trotz heftigster Beschleßung
kehrten die Flugzeuge unverletzt zurück.
R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. August. (R.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Die gestern berichteten
englisch-französischen Angriffe nördlich der Somme gegen
die ganze Front vom Foureauxwalde bis zur Somme
und gebrochen. Die Engländer verloren 384 Gefangene,
5 Maschinengewehre und erlitten schwere blutige Ver-
luste. Ebenso scheiterte nachts ein starker englischer An-
griff aus der Linie Dulliers—Vauzentele-Beilh. Mehr-
fache erhebliche französische Angriffe im Thiaumont-
und Fleurbaeschichte, sowie im Chapire- und Berg-
walde scheiterten unter schwersten Verlusten. Die Juli-
verluste der Deutschen im Luftkampfe betragen insgesamt
19 Flugzeuge, die englisch-französischen Verluste ins-
gesamt 81, wovon 48 in deutschem Besitz sind.
Westlicher Kriegsschauplatz: Uebergangsvorhänge östlich
von Friedrichshafen wurden bereit. Feindliche An-
griffe in der Gegend von Strobdorf sind gescheitert.

Wiederholte starke Angriffe am Stuchob wurden ab-
gewiesen. Die Kämpfe westlich Luck sind zu unserem
Gunsten entwichen. Durch einen erfolglosen Gegen-
angriff österreichisch-ungarischer Truppen sind die ver-
lorenen Teile der Stellung östlich von Seltmo restlos
wiedergewonnen. Es wurden 350 Gefangene und mehrere
Maschinengewehre eingebracht.
Oberste Heeresleitung.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 9. August. (R.-B.) Bulgarischer General-
stabsbericht vom 8. August:
Täglich finden mehr oder weniger starke Artillerie-
kämpfe statt. Unsere nördlich des Dorfes Pumnica
vorgeschobenen Posten rücken ein wenig vor. Eine
eigene Patrouille drang ins Dorf ein, verjagte die
dort befindlichen feindlichen Posten und kehrte nach
Durchführung der ihr angetragenen Aufklärung an den
Standort zurück. Trotz lebhafter feindlicher Artillerie-
beschleßung erlitt sie nur leichte Verluste.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 9. August. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Die russischen Streitkräfte, welche sich infolge der
Ungangbarkeit der Straßen und Verbindungswege, so-
wie infolge der durch die Jahreszeit geschaffenen
Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von
Bilis und Misch festsetzen konnten, werden angehts
der heftigen Angriffe und des Druckes, den unsere
Truppen am rechten Flügel seit einer Woche mit Er-
folg ausüben, gezwungen, den Rückzug anzutreten, wo-
bei sie Geschütze, Gewehre und Gefangene in unseren
Händen lassen. Die Bergketten südlich von Bilis und
Misch, die der Feind bereits bis zur höchsten Voll-
endung besetzt und hartnäckig verteidigt hatte, wurden
vorgestern vollständig von uns genommen. In der Nacht
vom 7. zum 8. August nahmen wir die Ortschaft Bilis
zurück. Am 8. August in der Frühe ergaben sich süd-
lich Misch zwei feindliche Infanteriekompagnien mit
Waffen. Wir verfolgten den Feind, der in der Rich-
tung auf den Murad jüchlet. Im Zentrum und am
linken Flügel keine Kampfhandlung von Bedeutung.
Von den übrigen Fronten liegen keine neuen Meldun-
gen vor.

Konstantinopel, 9. August. (R.-B.) Die
türkischen Truppen sind in Misch und in Bilis ein-
gezogen.

Bericht des feindlichen Generalstabs.

Italienischer Bericht vom 8. August. An der Front
zwischen Utsch und oberem Sponzo setzte der Feind
seine kräftige Beschleßung gegen unsere Linien ober-
gegen bemohnte Orte fort. Dann unternahm er an
einigen Punkten heftige Infanterieangriffe. Gestern war
die feindliche Artillerie besonders tätig auf dem linken
Ufer des Bergstromes Reno, im Brandtal, im Ab-
schnitt des Kajulio, am Eingang des Postinatates,
im Sogonatal und am Hochcorbedote. Besonders er-
bitterte Infanteriekämpfe fanden gleichfalls auf den Ab-
hängen des Monte Sief statt, wo drei aufeinander fol-
gende Angriffe vor unseren Stellungen gescheiterten. Am
Eingang in das Costinatat im Abschnitt von Fal-
zarego warfen die feindlichen Batterien schwere Ka-
libers über 300 Granaten gegen unsere Linien, ohne
daß es ihnen gelang, unseren festen Widerstand zu
erschüttern. Im Chiarotal und im Hochdona war feind-
liche Beschleßung gegen bemohnte Orte. Unsere Bat-
terien erwiderten und verwüsteten die Lager feindlicher
Truppen im Dorfe Raib im Scebadijale. Am unteren

Sponzo lebhafter Artilleriekampf. Unsere Batterien riefen
Brände im Depot von Tabresina und auf der Rück-
seite des Monte Sief heroor. Bei den Angriffen am
4. August im Abschnitt von Manjaloue hielten wir
fest, daß der Feind in den von uns eroberten Gräben
besondere Bomben zurückgelassen hatte, die beim Zer-
springen erstickende Gase ausströmen.

Russischer Bericht vom 7. August. Der Feind unter-
nahm an vielen Stellen des Flusses Stuchob die Offen-
sive, wurde aber abgewiesen. In der Gegend der Flüsse
Graberda und Terech dauert unser Angriff an. Unsere
Truppen haben stark besetzte feindliche Stellungen
in der Gegend der Dörfer Jowin und Kostinich ge-
nommen. Erbitterte Bajonettkämpfe spielten sich in die-
sem Waldgebiet ab. Unser Fortschreiten erfolgt unter
sehr schwierigen Verhältnissen, da die Straßenzweigen
ungenügend unterirdisch und der Boden in Sumpf ver-
wandelt ist. Am Kopyer unternahm der Feind eine
Reihe von erfolglosen Angriffen im Räume von We-
lesonow. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen,
wobei der Feind schwere Verluste erlitt. — Kaukasus-
front: In der Gegend von Kilid-Tschiflik und von
Erzincan sind unsere Truppen um mehrere Bril vor-
gerückt. Im Norden des Flusses Murad-Tschai dauern
die Angriffe den ganzen Tag an, wurden aber
zurückgeschlagen. In der Gegend von Misch setzen die
Türken ihre hartnäckigen Angriffe fort und rücken un-
seren Truppen nach, die sich eine kleine Strecke nach
Norden zurückgezogen haben. In der Gegend von Bilis
wurden feindliche Kräfte, die unternahm von Kunden-
abteilungen zum Angriff vorzugehen, erfolgreich durch
Gewehr- und Handgranatenfeuer und Gegenangriffe zu-
rückgeschlagen.

Fransösischer Bericht vom 7. August. 11 Uhr nachts.
Nördlich der Somme nahmen unsere Truppen in glän-
gender Weise am frühen Nachmittag eine Linie deutscher
Schützengräben zwischen dem Gehölz von Ham und
dem Fluß östlich des Gehölzes Monacu, 120 Gefangene
und ungefähr 10 Maschinengewehre in unserer
Hand. Südlich der Somme war unsere Artillerie sehr
tätig und richtete ein wirksames Beschleßungsfeuer auf
feindliche Batterien bei Rhans. Auf dem rechten Maas
ufer machten wir im Verlaufe einer Einzelunternehmung
südlich des Gehölzes Thiaumont Fortschritte. Wir er-
beuteten 5 Maschinengewehre. In den eroberten Teilen
sahen wir zahlreiche Leichen deutscher Soldaten. Sehr
ziemlich lebhafter Kämpfe nahmen wir einige Häuser
des Westens des Dorfes Reno.

Der französische Abendbericht vom 8. August ve-
sagt, daß die Franzosen neuerdings in das Werk Thia-
umont eingedrungen seien.

Englischer Bericht von der kappitlichen Front vom
6. August. Der Oberbefehlshaber in Mesopotamien berichtet
folgende weiteren Einzelheiten über das Gescheh in der
Gegend von Komani am 4. August: Der Feind machte
in Verbindung mit einem Flankenangriff um unseren
südlichen Flügel einen Frontalangriff auf die betrieblen
Gräben unter Einwirkung von 14.000 Mann und schme-
ren Hunderten. Der Frontalangriff mißglückte. Vor dem
Flankenangriff zogen sich unsere berittenen Truppen
langsam zurück, bis der Feind am späten Abend des
4. August in die Sanddünen geraten war. Dann wurde
von allen Wappenzugungen ein Gegenangriff unter-
nommen, der vollen Erfolg hatte, und am 5. August
bel Tagesanbruch wurde die Verfolgung des sich zu-
rückziehenden Feindes kräftig aufgenommen und bei
Abfassung dieses Berichtes fortgesetzt. Der Feind er-
litt schwere Verluste, und bis 4 Uhr abends am 5.
August waren über 2000 unterwundene Gefangene, dar-
unter einige Deutsche, 4 Gebirgsgeschütze und eine An-
zahl von Maschinengewehren eingebracht. Unsere Ver-
luste sind nicht schwer. Die neuesten britischen und australi-
schen berittenen Truppen entwickelten Fähigkeit im

Aushalten des starken Flankenangriffes und Energie und Initiative, die des höchsten Lobes wert sind, bei der Verfolgung. Die beteiligten Territorialtruppen haben sich vorzüglich bewährt, namentlich bei Bewegungen über den tiefen Sand, trotz der großen Hitze. Monitore haben durch ihr Feuer von der Bucht von Tino aus die Operationen erheblich unterstützt, während die Tätigkeit des königlichen Fliegerkorps vortrefflich gewesen ist. — Bericht vom 7. August. Die Verfolgung der Türken im Osten von Suez dauert an. Wir haben dem Feinde große Verluste beigebracht und 3145 Gefangene gemacht.

Der englische Meeresbericht vom 8. August besagt, daß der Kampf anhält, und daß es dem Felde an den Zugängen von Guillemont, nordwestlich von Suez, gelungen sei, Gräben in einer Ausdehnung von 50 Fards zu besetzen.

Ungarisches Abgeordnetenhhaus.

Budapest, 9. August. (R.-B.) Das Abgeordnetenhhaus nahm heute die Tätigkeit wieder auf. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung verabschiedete sich Graf Michael Karolji gegen die von einzelnen Organen des Auslandes verbreitete Auffassung, als ob er ein Anhänger des Friedens um jeden Preis und deshalb des Sonderfriedens mit Rußland wäre und daß dies einer der Gründe der Spaltung der Unabhängigkeitspartei gewesen wäre. Seine Partei wolle, daß der Krieg erfolge zeitig, weshalb ein dauernder Friede auf demokratischer Grundlage geschaffen werden müsse. Karolji tritt weiters der Behauptung entgegen, als ob die Spaltung der Unabhängigkeitspartei die rumänische Gefahr heraufbeschworen hätte. Er erklärt, wie immer sich die Lage Rumäniens gestalten sollte, umge die ganze Welt davon Kenntnis nehmen, daß, falls Rumänien Ungarn angriffe, so lange ein Ungar lebt, ein jeder solcher Angriff mit größter Entschiedenheit abgewiesen würde. In den siebenbürgischen Bergen würde der Angreifer nicht Menschen, sondern Tiger vorfinden. (Stürmischer Beifall.) Auch Graf Apponyi erklärt, er wünsche einen dauerhaften Frieden, der die größte Sicherheit für die weitere kulturelle Entwicklung Ungarns biete und daß er mit allen Mächten einig sei. Dies sei nur im Wege der Festigung und Vertiefung des Machtbündnisses möglich, dem Ungarn bisher angehöre, das niemals eine aggressive Tendenz hatte und, wie auch Karolji zugibt, defensiver Natur war. Der Redner sehe daher die Wichtigkeit für die künftige Sicherheit Ungarns in der Festigung des gegenwärtigen Bündnisses und selbstverständlich ohne jede Verletzung der eigenen Souveränität. (Stürmischer Beifall.) Ministerpräsident Tiska betont, daß die Spaltung der Unabhängigkeitspartei im Ausland verkehrt dargestellt und in der rumänischen öffentlichen Meinung, sowie bei der Entente gewissen Eindruck gemacht habe. Der Ministerpräsident schließt sich den Ausführungen Karoljis an, daß so lange ein Ungar lebe, die ungarische Nation jedem Angriff gegen ihre Integrität bis zum äußersten entgegenzutreten werde. „Wir haben den Krieg nicht gemacht, aber wir werden ihn fortführen, um unsere Integrität zu verteidigen. Wird doch auch heute noch die Zerstückelung der Monarchie und insbesondere Ungarns ganz offen verkündet und es sind die blutigen Feigen unseres Leibes, in die man sich teilen will. So lange dies der Fall ist, darf in diesem Hause nicht vom Frieden gesprochen werden, sondern vom Kampf. (Langanhaltender Beifall.) Denn bloß der Sieg wird die Möglichkeit des künftigen dauernden und ehrenvollen Friedens sichern. Wir alle sind zu einem ehrlichen, anständigen Frieden bereit, aber in diesem Augenblick gibt es keine Meinungsverschiedenheit, weder hier im Hause noch im ganzen Lande. Es ist unsere Pflicht, mit Ausspannung aller Kräfte bis zum Siege weiter zu kämpfen. (Stürmischer Beifall. Elfen-Rufe.) Das Haus geht sodann zur Verhandlung der Steuerentwürfe über.

Zur Kriegslage.

Amsterdam, 8. August. Wie man aus London berichtet, erwartet man dort in eingehenden Kreisen, daß die Salonikarmee in den nächsten Wochen zur Offensive übergehen werde. In Salonik sind große Munitionsmengen eingetroffen, zahlreiches Lazarettmaterial und Ambulanzen sind unterwegs. General Sarraill hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Ergebnis der griechischen Wahlen abwarten möchte. Soffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Alliierten der Vormarsch in Mazedonien unverzüglich stattfinden müsse. Es hängt viel davon ab, dort die feindlichen Armeen zu binden. Aus dem Telegrammenwechsel mit General Sarraill geht hervor, daß der jüngst von den Serben unternommene Angriff nur ein Bluff gewesen ist, um die Bulgaren glauben zu machen, daß die Offensive beginne. Sarraill verfügt über schlechtes Truppenmaterial, da seine früheren Truppen fast alle gegen erschöpfte Abteilungen von anderen Kriegsschauplätzen ausgetauscht worden sind. Deshalb

sucht er den Vormarsch immer noch hinauszufchieben. Auf Joffres dringende Anweisung hat er jetzt einen Kriegsrat aller Generale einberufen, um zu entscheiden, ob ein allgemeiner Angriff möglich ist.

Bern, 8. August. Die Verlangsamung der Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz gibt einem besonderen militärischen Mitarbeiter der „Zürcher Post“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Wenn es auch verfrüht wäre, von einem endgiltigen Stöchen der französisch-englischen Offensive zu sprechen, wenn insbesondere auch mit einer Wiederaufnahme der Insaftertätigkeit zwischen der Straße Albert—Bapaume und der Aisne zu rechnen ist, so wird es doch im Hinblick auf den bisher starken Kräfteverbrauch fraglich, ob darüber hinaus eine weitere Verbreiterung der Angriffsfront noch eintreten kann. So gut wie sicher ist, daß eine in solchem Zeitmaß fortschreitende Offensive eine Herabsetzung der operativen Lage an der Westfront nicht herbeizuführen vermag. Dies rückt die Möglichkeit näher, daß die westliche Offensive ohne Aussicht auf selbständigen Erfolg zu einer mit großem Aufwand an Mitteln unternommenen Unterföhlung der östlichen Offensive herabsinkt.

Der Seekrieg.

Berlin, 9. August. (R.-B.) (Ämtlich.) Mehrere unserer Marineflüßschiffswader griffen in der Nacht auf den 9. August England erneut an, besetzten die Marineflüßpunkte der Diküste und die Industrieanlagen von militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schweren Kalibers und mit Brandbomben. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht östlich beobachtet werden. So wurden in den Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände in den Hafenanlagen von Hull, Hartlepool, sowie in den Werftanlagen an der Tyne sehr gute Brand- und Sprengwirkungen festgesetzt. Auch in den Industrieanlagen bei Wölby, in den Bahnanlagen bei Kings und Lynn wurde eine starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe lief trotz heftiger Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seeartilleriekräfte unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 9. August. (R.-B.) Ämtlich wird gemeldet: Vom 31. Juli bis zum 5. August versenkte ein deutsches Unterseeboot in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungskohlen-dampfer.

Rom, 5. August. Die Agenzia Stefani meldet: Am Morgen des 2. August torpedierte eines unserer Unterseeboote in der oberen Adria einen österreichischen Torpedobootszerstörer. (Es handelt sich um die vom k. u. k. Flottenkommando bereits gemeldete Beschädigung des Torpedofahrzeuges „Magnet“.)

London, 9. August. (R.-B. — Lloyd's.) Der griechische Dampfer „Aethlios“ ist am 5. August auf der Höhe von Kap Bagur von einem Unterseeboote versenkt worden.

London, 9. August. (R.-B.) Clonds meldet aus Stockholm: Beim Feuerstiff Simgrundet wurde eine dänische Brigg von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Der britische Dampfer „Tribent“ soll versenkt worden sein.

Kopenhagen, 9. August. (R.-B.) Das Bureau Nihau meldet aus englischer Quelle, daß ein kleiner norwegischer Randampfer, dessen Namen unbekannt ist, im Mienenfeld südwestlich von Helsingör auf eine Mine gestoßen und heute früh untergegangen sei.

Kopenhagen, 8. August. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse auf eine neue Phase des deutschen Tauchbootkrieges gefaßt sein, die durch Kraft, Wagemut und unzählbare Energie der deutschen Seekrieger ausgeprägt sei. Glücklicherweise aber sei ein absolut rücksichtsloser Gebrauch der Tauchbootwaffe nicht zu befürchten. Ueber Schiffsverletzungen durch Tauchboote ohne Warnung oder ohne Sicherung der Passagiere und der Besatzung seit dem 1. August sei nichts bekannt. Auch bei künftigen Torpedierungen sei die Respektierung der Warnungsregeln zu erhoffen.

Bern, 8. August. Der „Tamp“ schreibt in einer Betrachtung der Erfolge des Seekrieges des abgelaufenen Kriegsjahres: Wenn man die Behauptung von Mäherfolgern der feindlichen Flotte aufstelle, müsse man sich andererseits fragen, welche Geminne die Entente davongetragen habe, und ob die feindliche Flottenmacht vermindert und der Unterseebootkrieg unterdrückt sei. Diese Fragen müßten offenbar verneint werden. Das Blatt tröstet aber seine Leser über diese herbe Erkenntnis mit der Auslassung, daß die Vorteile der Entente „anderer Art“ seien und in der sogenannten Herrschaft über das Meer beständen.

Rumänien.

Sofia, 8. August. „Mit“ stellt fest, daß Rumäniens Haltung immer noch abwartend neutral sei und betont, daß dies nicht, wie ein italienisches Blatt be-

hauptet, auf den unkriegertlichen Sinn der Zurückzuführen sei. Die Rumänen hätten an dem gärtigen Befreiungskriege teilgenommen und daß sie in den Kriegszuständen höher stehen als Italiener. Das Blatt sagt: Die Rumänen im Diplomaten und wollen nicht unnötige Opfer. Mit der Fernwirkung des Zieles nationaler können die Rumänen warten, da ihre Stornhörigen in Siebenbürgen nicht, wie die Rumänen in Mazedonien, von einer Entnationalisierung bedroht sind. Rumänien rechnet auf Gegenleistungen für territorial. Grund zur Beunruhigung geben aber Andeutungen der Entente: daß die Russen eine durch Rumänien hindurchzuführen beabsichtigen, Rumänen mitzureihen. Wie bei den Griechen und bei den Rumänen die Theorie aufgestellt, daß die für die Entente sind, jedoch die Regierungen den willen nicht beachten. Die Griechen haben bis wiesen, daß sie nicht so tief gesunken sind, fremdationalinteressen und Ideale annehmen zu müssen hoffen, daß die Rumänen nicht tiefer als die stehen. Wir werden die Rumänen nicht heraus und nicht erlauben, daß die Verantwortung für Verschlechterung der Beziehungen auf uns fällt.

Budapest, 8. August. Nach einer Weib Bukarester „Dreptatea“ wird nach Einberufung Kammer zu einer außerordentlichen Tagung, mehrere geheime Sitzungen stattfinden würden. Die Kammer über gewisse militärische, politische wirtschaftliche Verträge aufklären. — „Sara“ die Regierung führe Unterhandlungen mit Albanen die unter Führung des früheren Justizministers Station aus der Regierungspartei ausgetreten gegen die Unentschiedenheit der Regierung in der wärtigen Politik zu demonstrieren. Sobald die handlungen zu einem Erfolg führen, werde die bildung des Kabinettes Bratianu stattfinden, bevor Zusammentritt der Kammer erfolgen soll.

Budapest, 8. August. Wegen der Entente russischer Beamten nach Marmorica zur Feststellung der Schadenersatzansprüche der dortigen Bevölkerung folge des Russeneinbruches greift die Bukarester „Dreptatea“ die rumänische Regierung an und fragt, ob die russischen Beamten auf rumänischem Gebiet Verwaltungsfunktionen erlebigen können. Man müsse glücklicherweise, die russische Regierung betrachte Marmorica und alle jene Orte, wo sie wichtiger Interessen hat, als Koboninium. Rumänien dürfe als selbständiger Staat bloß von Rußland die Entschädigung verlangen. Die Bevölkerung von Marmorica dürfe nichts unmittebar von einem fremden Staat annehmen. Die Tätigkeit der russischen Delegierten in Marmorica verleihe dem Würde des Staates und die Rechte des Königs.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 8. August. Der „Quanti“ polemisiert scharf gegen die Eroberungspolitik der nationalen Partei die jeden Tag ein anderes nährliches Programm auf und neue Gebiete bezeichne, die von Italien erobert werden müßten. Merklichlicherweise hätten die Parteien der anderen bürgerlichen Parteien gegen dieses Vorgehen nichts einzuwenden. Vor dem Kriege sei es anders gewesen. Damals herrschte nichts weniger als die Uebereinstimmung der Meinungen in bezug auf Gebietsveränderungen. Die einen rieten davon ab wegen des Nationalitätenprinzips, welches die Eroberung Gebieten anderer Völkerschaften verbiete, andere riefen Rücksicht auf die Finanzen, und Dritte, um in der ruhigen Dahnleben nicht gestört zu werden. Auf halb der nationalistischen Partei war man der Nationalpolitik bei allen bürgerlichen Parteien recht rückhaltlos, und nicht einmal die Expedition nach Tripolis fand allgemeine Zustimmung. Jedenfalls betrachteten man den Kolonialplan Italiens mit der Eroberung Tripolis auf lange Zeit hinaus als durchgeföhrt. Jetzt habe sich die Sachlage ganz geändert, und wenn „Abca Nazionale“ die Behauptung aufstellen würde Athen sei eine italienische Stadt und müsse daher Besitz genommen werden, so würde dieser Auffassung weder im „Secolo“, noch in anderen bürgerlichen Blättern widersprochen. Darin liegt eine große Gefahr, die man spreche weder zum einzelnen Menschen, noch zu einer Gesamtheit ungetraut von ihren Rechten auf Eigentum und Macht und von der Reichthümlichkeit, sie zu verlangen. Ebenso gefährlich sei es, vor den Augen der Menge beständig Bilder künftiger Größe und kommenden Ruhmes erscheinen zu lassen. Der „Quanti“ macht sich über die Art und Weise lustig, wie die „Abca Nazionale“ in den letzten Tagen von neuen Kolonialprojekten die Jalten in Asien und Afrika gewinnbringend müsse. Es würden, schreibt er, Tausende von Quadratkilometern auf einmal verschluckt, ohne daß man daran denke, diejenigen, in deren Besitz diese Gebiete schließlich noch seien, um Erlaubnis zu fragen. Die Eroberung Tripolis würden bis zum Abschluß gezogen. Wenn im Golf von Aden und im Indischen Ozean entlang und Rechte auf den Zement in Arabica geltend gemacht. Daneben beanspruche man, an der Zeitung der deutschen Kolonien mitwirken zu dürfen, die gegen

mäßig von den Franzosen und Engländern befehligt sind, denen man großmütig die Arbeit der Eroberung überlassen hatte. Wenn die italienische Regierung auf diese Gebankengänge eingegangen wäre, so wäre auf lange Jahre hinaus jede Hoffnung, die Wunden des Krieges zu heilen und das Schicksal der Volksmassen durch Ermäßigung der Militärtausgaben zu bessern, vergeblich. Eine Verneuerung der Kolonien würde eine große Flotte erfordern und diese würde für Italien den kostspieligsten Luxus bedeuten, ganz abgesehen von den anderen Opfern, die für die Eroberung von Gebieten gebracht werden, die zurzeit im Besitz kriegerischer Völkerschaften sind. Die Eroberung der ertragsreichen Kolonie und nachher die von Tripolis blühe dafür ein Beispiel, und was die Verwaltung der Kolonien koste, das wisse ein jeder, der mit dem italienischen Budget bekannt sei. Der „Avanti“ meint schließlich, es wäre sehr bedauerlich, wenn die italienischen Vertreter vom kommenden Friedenskongress dem Volk nichts anderes zu bringen vermöchten, als irgend einen Segen von Arabien oder Abyssinien. Hoffentlich werde aber bis dahin die öffentliche Meinung nicht mehr lebendig durch die nationalstische Presse beeinflusst und die Zensur, die die freie Meinungsäußerung behindert, abgeschafft.

Paris, 8. August. Die Landesversammlung der sozialistischen Partei und der französischen Abteilung der Internationalen Arbeiterorganisation ist am Sonntag vormittags zusammengetreten. Drei sozialistische Minister nahmen an den Verhandlungen teil. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und der Herstellung eines dauerhaften Friedens. Versammlungsmitglieder verlangte eine gemeinsame Konferenz der Sozialisten der verbündeten Länder, um die Regierungen zu zwingen, die Kriegsziele genau anzugeben. Die Gegner einer sofortigen Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen machten die Notwendigkeit geltend, die Unabhängigkeit der Völker zu vereinigen. Cadin erinnerte daran, daß Asquith die Kriegsziele ausreichend bezeichnet habe. Wilson brachte einen Antrag ein, der sich mit der Resolution von Kienthal einverstanden erklärt.

Basel, 8. August. Die Havas-Agentur verbreitet folgende Meldung vom 6. August: Präsident Poincaré besuchte in Begleitung des Senatspräsidenten Dubost und der Generale Rogues und Coffre die Sommerfron. Er übergab einem Regiment von einer neuen Formation, das der 2. Kavalleriedivision angehört, eine Standarte, hielt eine Ansprache und verlieh Ehrenkreuze und Militärmedaillen. Nach dieser Zeremonie besuchte Poincaré und sein Gefolge ein Militärspital und Standorte der Kommandos; dann kehrte er am Abend nach Paris zurück.

London, 9. August. (R.-B. — Reuter.) Der Präsident des Unterrichtsamtes, Henderson, trat zurück, da es ihm unmöglich ist, die Pflichten eines Unterrichtsministers und seine mit der Arbeitspartei zusammenhängenden Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Es verlautet, daß Henderson als Berater der Arbeitspartei im Kabinette verbleibt.

Verchiedenes.

Lemberg, 8. August. Verlegung der Lemberger Kriegsausstellung nach Ofen-Pest. Die Korrespondenz „Polonia“ meldet, der Ausschuss der hiesigen Kriegsausstellung habe beschlossen, die Ausstellung demnachst nach Ofen-Pest zu verlegen, um die bemerkenswerten Schaustücke auch der ungarischen Bevölkerung zugänglich zu machen.

Bern, 8. August. Der Berichterstatter des „Secolo“ in Kairo meldet, daß laut Nachrichten aus dem Sudan der englische Generalgouverneur Sir Wingate-Bakha eine Verfügung erlassen hat, durch die Aly Omar, der Sultan von Darfur, abgesetzt wird, da er sich gegen die englischen Behörden empört habe. Das Sultanat steht jetzt unter der Verwaltung und unmittelbaren Aufsicht der sudanesischen Regierung. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes aus Kairo hat der Großherr von Mekka den Scheich Saqef Omar zu seinem Vertreter in Ägypten ernannt.

Amsterdam, 8. August. Die „London Gazette“ veröffentlicht wieder 20 Namen von niederländischen Fischereifahrzeugen, die von der britischen Seemacht aufgebracht worden sind. In den holländischen Hafenorten finden anbauern große Einfuhrsammlungen statt, die namentlich von den Frauen der internierten Fischer besucht werden.

Rotterdam, 8. August. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird mitgeteilt, daß die Abteilung Waardingen der Vereine zur Förderung der niederländischen Fischerei täglich der britischen Gefandtschaft im Haag telegraphiert, wieviel Tonnen Herings zum Verkauf angeboten werden sollen, um auf diese Weise auch den britischen Käufern Gelegenheit zu geben, sich am Einkauf zu beteiligen, und die fallische Vorstellung zu beseitigen, daß die holländischen Heringe ausschließlich nach Deutschland gehen.

London, 8. August. Der englische Gesandte in Petersburg Sir George Buchanan ist nach Petersburg zurückgekehrt, nachdem er eine Woche lang bei Sansonow in Finnland als dessen Gast gewirkt hatte. Der englische Diplomat überreichte dort dem zurückgetretenen russischen Minister des Auswärtigen einen Orden.

Paris, 8. August. Pariser Blättern zufolge wird aus 600 nach Frankreich geschickten Eingeborenen Neukaledoniens eine besondere Kompanie unter dem Namen „Tirailleurs des Stilles Ozeans“ gebildet.

Vom Tage.

Auslegung der Bekanntmachung von Patentanmeldungen. Mit der Ministerialverordnung vom 2. September 1914, RGBl. Nr. 232 (§ 7), wurde die Auslegung der Bekanntmachung und Auslegung von Patentanmeldungen, die das Patentgesetz nur bis zur Dauer von sechs Monaten zuläßt, bis zur Dauer von zwölf Monaten, vom Tage der Zustellung des Beschlusses der Bekanntmachung an gerechnet, vorgesehen. Diese Ausnahmsbestimmung soll dem Anmeldebewerber im Hinblick auf die herrschenden außerordentlichen Verhältnisse die Hinausschiebung der Anmeldung im Ausland, welche vor der Reueheit der Erfindung gefährdenden Bekanntmachung der Anmeldung im Patentblatt bewirkt werden muß, ermöglichen. Mit Rücksicht auf die Fortdauer der außerordentlichen Verhältnisse, die zu jener Ausnahmsbestimmung geführt haben, verfügt eine im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangte Ministerialverordnung, daß auf Antrag des Anmelders die Dauer, für welche die Auslegung der Bekanntmachung und Auslegung einer Patentanmeldung nach den geltenden Bestimmungen bewilligt worden ist, bis zum Ablauf von drei Monaten nach den feinerzeit durch eine Verordnung festzulegenden Tage verlängert werden kann.

Gebühren während der Beurteilung zwecks Ablegung der Kriegsmatura. Auf Grund einer feinerzeit erlassenen Verfügung des Kriegsministeriums kann bereits eingerückten Schülern der obersten Mittelschulstufe zwecks Ablegung der Kriegsmatura ein entsprechender kurzer Urlaub erteilt werden. In einem kürzlich ergangenen Erlasse des Kriegsministeriums wird festgesetzt, daß solche zur Ablegung der Reifeprüfung (Kriegsmatura) beurlaubten Mittelschüler während der Beurteilung im Besitze der vollen Gebühren verbleiben und auch auf die Vergütung (bzw. Kreditierung) der Fahrtauslagen Anspruch haben. Zu den vollen Gebühren gehört neben der Löhnung auch die Vereinstschafts- oder Feldzulage, ferner die volle Körperpflegegebühr in reinlo.

Vom Marinekonsummagazin. Die p. t. Offiziers-, Beamten- und Unteroffiziers-Schiffsmessen werden aufmerksam gemacht, daß im Marinekonsummagazin Scotch-Whisky (transito) erhältlich ist.

Der gefährdete Panamakanal. Wie bekannt, berichteten in den letzten Tagen die „Financial Times“ in Montreal (Kanada), daß sich jetzt insbesondere im vielfach gefährdeten Culebrabegirk des Panamakanals nicht nur die Erdstöße immer wiederholen, sondern daß sich das ganze Gebiet als ein Riesenschlumpf erweist, in dem der Schlamm kein Ende findet. In den englischen Ingenieurkreisen sei man jetzt davon überzeugt, daß der Panamakanal dem Untergange geweiht sei, und auch in den Vereinigten Staaten ist diese Ansicht gegenwärtig verbreitet. Tatsächlich ist der Kanal jetzt nicht passierbar und es läßt sich gegenwärtig auch nicht im entferntesten festsehen, ob und zu welcher Zeit der Panamakanal wieder eröffnet werden könnte. Die gewaltigen Erdstöße, durch die der Panamakanal in dem bekannten Culebrabegirk unbrauchbar geworden ist, erfolgten im September 1915, worauf dann Räumungsarbeiten unternommen wurden, so daß man hoffte, den Kanal im April 1916 wieder dem Verkehr übergeben zu können. Nach den Berichten des Gouverneurs der Kanalzone, des amerikanischen Generals Götthals, lagerten nach der großen Erdstöße im September u. a. die abgestürzten Erd- und Felsmassen stellenweise 18 bis 122 Meter über dem Wasserpiegel. Die Schädigung der Böschungen kam auch während der Räumungsarbeiten nicht zur Ruhe, da sich Rutschungen immer wiederholten. Außerdem fanden immer wieder auch Aufsprünge der Kanalsohle statt. Innerhalb des am meisten in Mitleidenschaft gezogenen „Gallard-Abchnittes“, der etwa 400 Meter lang ist, wurde durch die Erdstöße und durch die Aufsprünge eine 60 Meter lange Strecke des Kanals auf 7-5 Meter Breite eingengt, es wurden Untiefen von 1 bis 4-5 Meter hervorgehoben, und an einigen Stellen kam es sogar zur Bildung kleiner Inseln im Kanalbett. Insbesondere die Hebungen der Sohle und die damit verbundene Entstehung von Inseln hat man vielfach vulkanischer Tätigkeit zuschreiben wollen. Andere Fachmänner und Gelehrten, so auch der deutsche Professor Wajschin, sehen darin keine vulkanische Tätigkeit, sondern eine Folge der Störung des isostatischen Gleich-

gewichtes der Erdkruste, die das Bestreben zeigt, die ursprüngliche Form durch gewaltsame Eingriffe wiederherzustellen. Aber auch General Götthals äußerte seine Ansicht schon nach den Erdstößen im September des Vorjahres dahin, daß bedeutende Störungen im Panamakanal auch in Zukunft nicht allzu selten zu erwarten seien.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lages: eheft Nr. 222.

Commissionsinspektion: Oberleutnant Christel.
Königliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital
Einienchiffsarzt d. R. Dr. Ritt. v. Wernisch.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)
empfeilt seine Spezialität in
**Damenwäsche
Herrenwäsche
Tischwäsche ::
Bettwäsche ::**

Marineleibel, Netzleibel, Handschuhe, Socken und Strümpfe.

Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocke, Matinees, Unterrocke, Schürzen, Damenhüte.

Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottierteintücher, Frottierhandtücher, Badesosen.

Beste Fabrikate! Billige Preise!

Answeis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelangt:

- Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Eisenbahnsicherungsanstalt Pola . . . K 10—
- Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Weil verhindert, sich am letzten Volksfeste zu beteiligen, erlegt Trafikant J. Valentić K 10—
- Für die im Felde Erblindeten: Maschinenbetriebsleiter Ott K 1—
- Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Krieger des III. Korps: Brüder F. K 30—
- Summe K 51—
- bereits ausgewiesen . . . 31342-31
- Totale . K 31393-31

Wasserglasseife

gelb, mit hoher Wasch- und Schaumkraft in 1/2- und 1/4-Kg.-Riegel, ferner **Speisezwiebel** und **Knoblauch**, schone haltbare Ware, waggowweise wie auch kleinere Posten liefert billigst die Firma **Südongarische Seifenfabrik und Landesprodukten-Export A.-G., Mako, Ungarn**. Telegramme: „Comerzia“ Mako 83

Fliegenfänger „Aeroxon“
„erhänlich in der Papierhandlung“
Jos. Krmpotić, Pola.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Mobliertes Zimmer** Via Lepanto 18 sofort zu vermieten. Anzufragen Via Lepanto 10. 1321
- Bediener** wird von kinderloser Familie alleinstehende Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und allem Komfort. Anträge an die Administration. 1305
- Mobliertes Zimmer** oder Kabinett zu mieten gesucht. Anträge mit Preis an die Administr. 1327
- Oberkellner** wird für ein Kaffeehaus gesucht. Besondere eventuell Legitimation. Adresse in der Administration. 1813
- Köchin für Billes** sucht Posten. Adresse in der Administr. 1820
- Gelegenheitskauf!** Gut erhaltene amerik. Schreibmaschine mit sichularer Schrift preiswert zu verkaufen. Unter „J. W.“ an die Administration. 1384
- Drabmetzeltentz** für ein Bett zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1380
- Photographische Kamera** 8 x 12 zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 1316
- Vorhänge und Teppiche** werden von Privater billig zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Administration zu hinterlegen. 1824
- Wieder eingetroffen** - Lechners neue Generalkarte von Wolhynien (1:300.000) K 250, Belarabien (1:300.000) K 250, Galizien und Nordost-Ungarn (1:60.000) K 2.—. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 1381
- Piano** sucht Einjähriger, um darauf täglich zirka 1 Stunde spielen zu können. Anträge unter „Piano“ an die Administration. 1333
- Kanarienvogel** am Kopf mit schwarzen Punkten, vom Hause Radetzky-Straße Nr. 21, I. St., am 9. d. entflohen. Im Falle eines Zuffiegens oder Abfliegens desselben, im obgenannten Hause gegen Belohnung abzugeben. 1332

Slowenische Kriegs- und Soldatenlieder.

Sns Deutsche übertragen von Rudolf v. Andrejka. Vorrätig bei Preis K 3.—.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Taschenbuch der Kriegsflotten

Jahrgang 1916. Alle Flottenlisten der fremden Staaten sind bis Ende Mai ergänzt, die Ergebnisse der Seeschlacht vor dem Skagerrak sind mit verarbeitet. Neu hinzugekommen sind: Eine Seekriegs-Chronik, ein Verzeichnis der Kriegs- und Handelschiffsverluste der feindlichen Staaten u. a. m. Vermehrter Umfang! Preis K 9.—. Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Guten Wein, Obstmost und Sauerbrunn Silvaquelle

versendet per Nachnahme
A. OSET, Post Gutenstein, Kärnten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

59 Radbruch verboten.

„Was reden Sie immer von Geschäft? Es fällt mir doch gar nicht ein!“

Damit stand Maurer auf und reichte dem Geschäftsfreund die Hand.

Als Silberstein allein war, ging er wieder zu seiner Kasse, entnahm ihr die Perlen, wickelte sie in ein Papier und steckte sie in die innere Tasche seines Rockes. Dann blickte er auf die Uhr. Dreiviertel elf. Er mußte sich beeilen, wollte er rechtzeitig ins Hotel Nordpol kommen. Er griff nach Stock und Hut und eilte die Stiege hinauf.

An der Ecke der Wallensteinstraße standen Einspanner. Silberstein flog rasch ein und gab dem Kutscher die Adresse, Waschgasse 7, an.

Im dem bezeichneten Hause eilte der Alte in den ersten Stock und häutete an einer Tür, welche die Tafel „J. Trost, Juweller“, trug.

„Guten Morgen, Herr von Silberstein!“ begrüßte der Hausherr den alten Händler sehr devot. „Was führt Sie zu mir, Herr von Silberstein?“

„Das werden Sie gleich hören, fragen Sie nicht so viel!“

Mit diesen Worten zog der Alte den Schmuck aus der Tasche und reichte ihn dem Juweller.

„Schauen Sie sich das rasch an! Ich will nur eines wissen: Sind die Perlen echt oder falsch?“

Trost machte ein, zwei Proben, legte dann die Perlen wieder hin und sagte:

„Sie sind falsch!“

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER
fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch
Evaton-Tabletten.
Verlangen Sie die ärztliche Gutachtensmeinung.
ST. MARKUS-APOTHEKE
Fabrik pharm. Spezialpräparate
Wien, III., Hauptstraße 130.
Goldene Medaille Wien 1912 94
Zu haben in allen Apotheken g. V.

!! HIMBEERSAFT !!
garantiert naturrecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkoll K 12.—
franko per Nachnahme versendet
A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274 P.
Für Engros-Bestellungen Spezialofferte.

Messing, Kupfer und Blei
kauft zu Höchstpreisen
G. Maizen, Cnstozzplatz Nr. 47.

KINOTHEATER „NOVAKA“

Programm für heute und die folgenden Tage.
Die männliche Mona Lisa
Schwank.
Kriegs-Journal Nr. 86
Preise der Plätze: Reservierter Platz 1
1. Platz 80 h., 2. Platz 40 h.

Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes
Urs-de-Margina-Straße Nr. 16
ist täglich geöffnet.
Zum Ausschank gelangt stets frisches helles und dunkles Bier. Für kalte Speisen ist ebenfalls aufs beste gesorgt.
Sonn- und Feiertags Konzert.

Alfred Martinz:
Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erbätlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:
Das Geheimnis von Moskau.
Kriminaldrama in drei Akten.
Und er bekommt sie doch.
Lustspiel.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
Einsitz nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

„Bestimmt?“
„Herr von Silberstein, Sie können sich auf mich verlassen. Es ist eine sehr gute Imitation. Die Perlen sind ganz bestimmt falsch.“
Silberstein nickte bloß und verließ das Haus, um ins Hotel Nordpol zu fahren.

15.

Baron Sphor hatte recht gehabt. Kaum daß Silberstein ins Nebenzimmer getreten war, schritt er auch schon auf den Teppich zu und blickte dahinter. Dann versuchte er, die Tür, die in das Zimmer der beiden Kommissäre führte, zu öffnen.

Gleich darauf vernahm man die Worte:
„Unwürdige Frau, zur Besprechung einer delikaten Angelegenheit ist dieses Zimmer nicht sehr günstig gewählt. Bitte, kommen Sie dorthin!“

Man hörte noch, wie das zweite Fenster des Zimmers geöffnet wurde und einige Sessel gerückt wurden; dann eine Zeitlang nichts.

Die Straßengeräusche überdünnten das leise geführte Gespräch.

„Ein schlauer Fuchs, der Alte,“ flüsternte Sphor seinem Kollegen zu, „er hat sich zum offenen Fenster gesetzt und spricht ganz leise. So verdingelt der Straßenlärm auch noch die paar Worte, die wir eventuell hätten auffangen können.“

„Sollen wir nicht die Tür öffnen?“ fragte Doktor Wurmser.

„Wo denken Sie hin? Auch nur das geringste Geräusch würde den Alten verhehlichen.“
Doktor Wurmser presste sein Ohr an das Schließloch. Mehr als ein Gefummle konnte er nicht hören. Manchmal klang irgend ein Wort auf, das Martz sprach, die offenbar nicht an Heimitkeiten dachte. Silberstein

schien aber die Baronin öfter daran zu erinnern, daß sie ihre Stimme dämpfen müsse, denn so oft die Frau einige Worte lauter sprach, brach sie immer mitten im Satz ab und setzte mit leiser Stimme fort, so daß man trotz angelegentlicher Vorhuts nichts vernehmen konnte.

Plötzlich wurde ein Ausruf der Bewunderung laut. Silberstein hatte ihn ausgetrieben.

„Was muß denn nur los sein, daß sich der Alte so vergißt!“ murmelte Sphor und drückte sein Ohr an das Schließloch und vernahm die Stimme Silbersteins, der ausrief:
„Das bieten Sie mir als Pfand an?“
„Ist es Ihnen vielleicht zu wenig?“ fragte Wurmser. Silberstein antwortete nicht direkt auf diese Frage. Eine Pause entstand. Endlich sagte er:
„Ein kostbares Stück! Woher haben Sie es, gnädige Frau?“
„Das geht doch Sie nichts an!“ antwortete die Baronin abweisend.
„Wie heißt es, geht mich nichts an? Ich bin doch à rechter Geschäftsmann!“
„Habe ich daran gemerkt?“ erwiderte die Baronin.
„Worum werden Sie sich mit diesem Stück gerade an mich? Jede Bank leiht Ihnen die Summe, wenn Sie das als Pfand geben!“
„Ich habe besondere Gründe dafür.“
„Ja, ja, besondere Gründe — das kennt ich! Da hat man mit der Polizei zu tun!“
„Herr, was glauben Sie denn von mir?“
„Regen Sie sich nicht auf, gnädige Frau, ich kenne diese Sachen! Na, mir kann's recht sein!“

(Fortsetzung folgt.)